

Wasser, Schlüssel des Lebens

Leitvers: Psalm 42

Illustration 1: Sketch "Wüste" oder Monolog "Kaktus"

Einstieg: Wasser ist der Schlüssel des Lebens. Es ist uns kaum noch bewusst, denn in unseren Breitengraden regnet es ständig. Wenn wir morgens aus dem Fenster schauen und Regenwolken aufziehen, dann verfinstert sich unsere Miene. "Regen, muss das sein!?" In Wüsten und Steppen ist Regen willkommen. Er wird gefeiert, denn nun sind die Sorgen, die Dürre und Hitze mit sich bringen, für kurze Zeit vergessen. Dass Wasser "aus der Wand" spricht, aus einem Wasserhahn kommt, ist dort oft noch nicht selbstverständlich.

Wasser bringt Samen zum Keimen und Pflanzen zum Blühen und Wachsen. Die Wüste wird für kurze Zeit ein wunderschönes Blumenparadies. In allen Winkeln und Ritzen wird es lebendig. Wer das einmal gesehen hat, und sei es auch nur im Fernsehen in einem Dokumentarfilm, der versteht, was Jes. 41,18 meint.

Lesen: Jes. 41, 18

Illustration 2: Videoausschnitt "Die Wüste lebt", Dias oder Kalenderbilder zeigen.

Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser, aus Wasser ist alles und ins Wasser kehrt alles zurück. Das hat vor ca. 2500 Jahren Thales von Milet gesagt und darin gibt ihm die heutige Wissenschaft Recht.

Wissenschaftlich gesehen ist Wasser nichts weiter als eine chemische Verbindung aus Wasserstoff und Sauerstoff. Doch die Wissenschaft beschreibt das wahre Leben nicht. Was Wasser ist, erfahren wir viel besser, wenn wir es genießen oder wenn wir es entbehren müssen. Zum Glück können wir in unserem Land das Wasser bedenkenlos aus den Leitungen trinken. Die Wasserwerke verbürgen sich dafür.

Bibelstudium: Energie kann aus Holz, Öl, Gas, Kohle, Sonnenlicht gewonnen werden. Das Wasser ist hier nicht unbedingt notwendig, obwohl es genug Wasserkraftwerke gibt. Vieles ist austauschbar und ersetzbar, das Wasser nicht! Wir brauchen es zum Trinken, Kochen, Duschen, Waschen... Auch Pflanzen und Tiere brauchen es als Lebensgrundlage.

Ps. 42, 2 / Spr. 25,21 / Mt. 10,42

Vom Wasser hängt alles Leben auf unserem Planeten ab. Wer Wasser hat, der hat Macht. Wasser ist der Schlüssel. Um Wasser wird gekämpft, es wird verteidigt mit dem eigenen Leben.

1. Mo. 26

Wasser hat heilende Wirkung. Das wussten auch unsere Vorfahren. Nicht umsonst gibt es so viele Mineralbäder, Mineralbrunnen, Kurorte. Sogar Tiere wissen das. Eine asiatische Affenart, die in den rauhen Bergen lebt, sucht regelmäßig warme Quellen auf, um darin zu baden, was ihre Abwehrkräfte stärkt.

2. Kö. 2,19 ff. / 5, 10-14 / Joh. 5, 1 - 7

Ob als Mineralwasser, Wechseltrog oder Wassertreten, es gibt unzählige Möglichkeiten Wasser zur Förderung der Gesundheit einzusetzen. Ein Beispiel ist Pfarrer Kneipp, der seine Behandlungsmethoden erst an sich selbst ausprobierte und nach erfolgreicher Therapie auch anderen zugänglich machte.

Wasser ist ein Reinigungsmittel und als solches kaum wegzudenken. Man denke nur an die orientalische Sitte, dem Besucher die Füße zu waschen, als Zeichen der Gastfreundschaft.

1. Mo. 18, 4 / 2. Mo. 40, 32 / Mt. 27, 24

Wasser ist Luxus. Das wird deutlich an den vielen Autowaschanlagen, Geschirrspülern, Mundduschen und Swimmingpools. Doch Baden ist mehr als äußere Reinigung. Es ist eine Wohltat für Körper und Seele. Nach einem Aufenthalt in einem Heilbad oder am Meer fühlen wir uns fast wie neugeboren.

2. Kö. 20, 20

Wasser schenkt auch Vergnügen, dem Baby in der Badewanne, dem Surfer auf den Wellen von Hawaii, dem Kreuzfahrt-Passagier, Ruderern beim Mannschaftssport, beim Spaziergang am Strand, beim Segeln auf dem See...

Pred. 2,6

Auch Kunst und Schönheit kommen als sinnliches Vergnügen nicht zu kurz: Schlossbrunnen, Fontänen, Wassertreppen, Wasserspiele mit Nixen. Auf ihre Art erzählen sie alle die Geschichte vom Leben, von der Quelle, mit der alles anfing.

Wie fing alles an? - Mit der Schöpfung der Erde - 1. Mo. 1, 2

Nachdem neben dem Wasser auch das Licht geschaffen war, ließ Gott auf Erden Pflanzen keimen und gedeihen (Vers 11). Doch das Wasser wurde neben dem Erdreich auch selbst zum Lebensraum vieler Tiere (Vers 20). Wasser durchzieht die gesamte Schöpfung. Der Wassergehalt unseres Körpers liegt bei ca. 60-70%. Wir sind vom Wasser abhängig. Ohne Wasser trocknen wir aus.

Durst kennen wir alle. Der Mund wird trocken, das Sprechen fällt schwer, die Zunge klebt fast am Gaumen fest.

Ps. 22, 15 - 16

Durst haben. Geistlichen Durst haben. Ausgetrocknet und ausgebrannt sein. Innerlich am Welken, am Verdorren, wie ein Pflanze, die nicht gegossen wurde. Dies kannte der Autor des 42. Psalms ganz genau.

Ps. 42, 2 - 3

Aktion: Erfrischung reichen. (Gekühltes Getränk.)

Bibelstudium: Betrachten wir uns diesen Psalm noch genauer. Gemeinsames Erarbeiten.

Vers 2: Dieser Psalm wurde nicht von David geschrieben, obwohl der Vergleich mit der Hirschkuh gut zu ihm passen würde. Doch auch die Söhne Korachs, denen dieser Psalm zugerechnet wird, schienen mit der Natur gut vertraut zu sein.

Eine Hirschkuh lechzt nach Wasserbächen. Warum? Wasser gibt es im heißen Israel nicht an jeder Ecke. Man muß es suchen und manchmal findet man längere Zeit keines. Der Durst wird immer stärker, bis man regelrecht danach lechzt. So lechzt, ja so sehnt sich die Seele des Autors nach Gott.

Vers 3: Warum dieses Sehnen? Weil Gott ein lebendiger Gott ist. Er reagiert. Er handelt. Und es ist zu erwarten, dass er, von dessen Thron Ströme lebendigen Wasser fließen, auch die durstige Seele bewässert. Nämlich dann, wenn wir uns aufmachen und vor Gottes Angesicht erscheinen. Aber manchmal ist es ein langer Weg dorthin. Wenn man ausgetrocknet ist, dem Verdursten nahe, dann wird jede Bewegung und jeder Schritt zum Kraftakt und zur Qual.

Vers 4: Der Psalmist scheint verzweifelt zu sein, wie einer, der in der Wüste vergeblich nach Wasser sucht und auf Hilfe hofft. Tränen statt Brot, denn Brot ist nicht so wichtig wie Wasser. Wir können gut vier Wochen ohne Nahrung auskommen, aber nur ca. 42 Stunden ohne Flüssigkeit. Wir können gut einige Zeit ohne Bibelstudium überleben, aber nicht ohne Gebet, nicht ohne die Fülle des Heiligen Geistes. Wasser ist ein Bild für den Heiligen Geist. Wo er fehlt, beginnt sich der geistliche Tod breit zu machen.

Das bleibt unserer Umwelt natürlich nicht verborgen. An einer Pflanze kann man sehr schnell erkennen, ob sie gegossen wurde oder nicht, so kann man natürlich auch an unserem seelischen oder geistlichen Zustand erkennen, ob wir ausreichend mit dem Heiligen Geist bewässert worden sind. Wenn da Mangelerscheinungen sichtbar werden, taucht sehr schnell die Frage auf: Wo ist dein Gott? Ist der verhindert? Hat er kein Interesse an dir? Ist er gar nicht lebendig? Wo ist dein Gott? Das kann schon provozieren und schmerzen, vor allem wenn man weiß, daß man selbst zu diesem Zustand beigetragen hat, weil man einfach zu wenig Zeit mit Gott verbracht hat.

Vers 5: Das will ich zugeben, das will ich bekennen, "meine Seele ausschütten" und mich daran erinnern, wie es war, als ich ein leuchtendes Beispiel war und andere lobend und mit einem dankbaren Herzen zum Hause des Herrn geführt habe.

Illustration 3: Vers 6 - 7: Aufgelöst ist meine Seele. Wenn wir eine Tablette Aspirin in Wasser auflösen, dann hat sich ihr Zustand verändert, vom relativ stabilen, festen Zustand ging sie in einen flüssigen Zustand über. Der Zusammenhalt, die Festigkeit hat sichtbar nachgelassen. Rühren wir dieses Glas ein wenig zu heftig um, kann es sein, dass das Wasser überschwappt. Es reagiert sehr stark auf Bewegung. In diesem Zustand befindet sich die Seele des Autors. Bewegt und instabil. Wenn man selbst instabil ist, dann wächst das Bedürfnis nach Halt, nach Sicherheit, nach einem ruhenden Pol. Dieser Pol ist Gott. "Harre auf Gott" - Halte dich fest an Gott, denke an Gott, auch wenn du in einer Umgebung bist, die dir fremd ist und mit Situationen zurecht kommen musst, die ungewohnt für dich sind. Denn so ging es dem Schreiber dieses Psalms. Der Tempel ist zerstört, er liegt in Trümmern, die Felder und Weingärten in Schutt und Asche, er sitzt ca. 1000 km von seiner Heimat entfernt im Exil.

Vers 8: Er ist bekümmert, verunsichert, verängstigt. Deshalb empfindet er diese Situation als bedrohlich. Wie gewaltige Wassermassen, die wie eine Springflut über einen Menschen kommen und ihn zu verschlingen drohen. Es erinnert an das Gericht, die Strafe bei 1. Mo. 7, 17 / 2. Mo. 1, 22 / 4, 8 / 8, 2 / 14, 21 / Ps. 106, 11

Vers 9: Der Psalmist hat eine Erfahrung gemacht, nämlich: Gott ist ein lebendiger Gott. Und weil dies so ist, hört und hilft er. Weil er nicht tot ist, habe ich ihn zum Gott meines Lebens gemacht. Ihm mein Leben anvertraut. Ihn zum Mittelpunkt meines Lebens gemacht. Deshalb rechnet der Schreiber am Tag mit Gottes Gnade und lässt in der Nacht seine Gebete zu ihm emporsteigen. Denn er weiß, Gott lebt.

Vers 10 - 11: Er bezeichnet Gott sogar als seinen Felsen, das heißt, er muss wirklich erlebt haben, dass Gott zuverlässig und stark ist. Wie ein Fels in der Brandung, den kaum etwas umwirft. Warum muss ich dann trauern? Bedrückt sein? Warum sieht es so aus, als ob du mich vergessen hättest, fragt er sich zu Recht. - Ich habe doch erlebt, dass du lebst. Warum soll ich mir dann ständig die Frage meiner Gegner gefallen lassen: Wo ist dein Gott? Es ist so zermürbend. Es tötet den letzten Lebensnerv in mir.

Vers 12: Seele werde jetzt nicht schwach. Halte fest an Gott und an dem, was du mit ihm erlebt hast. Wenn du das tust, wirst du dahin kommen, dass du ihn wieder preisen wirst, weil er auch jetzt in dieser Situation eingreift und hilft. Er rettet, er heilt, er stellt wieder her, dass ich nach außen hin nicht mehr wirke wie eine vertrocknete Primel, sondern grün und in vollem Saft dastehe.

"Ich höre das Rauschen, ich ahn' deine Kraft..."

Ob er wohl die Stimme hört, die wie das Rauschen vieler Wasser klingt? - Offb. 1, 15
Lebendiges Wasser, das jeden Durst stillt - Joh. 4, 13 - 14

Abschluss: Lied: Erfrische mein Herz... (aus der **CD herzwärts**, erhältlich in unserem Shop)

Gebetszeit